

Manuskripte für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

— Das Correspondenzblatt des deutschen Vereins der Rheinprovinz glaubt bei den Organen der liberalen Partei Spuren einer etwas gekrümmten Stimmung zu bemerken. Die Ergebnisse der Reichstagswahlen werfen ihren Schatten auf die bevorstehenden Landtagswahlen, und der Ausfall in den mehrfach vorgelassenen Erklärungen zum Abgeordnetenause trage auch nicht dazu bei, die Hoffnung auf einen Umschwung im liberalen Sinne zu kräftigen. Es würde schon sehr erfreulich sein, wenn es gelänge, den Bestand der gemäßigt liberalen Partei zu erhalten. „Dies kann nur geschehen, wenn die gemäßigte Richtung in der nationalliberalen Partei die Oberhand behält und eine konsequente Haltung der Parteiführer alle unberechenbare Seitenprünge Einzelner verbindet.“ In der Beziehung kann es als ein gutes Zeichen und zugleich als ein Merkmal der Stimmung in der nationalliberalen Fraktion angesehen werden, daß der Vorstand den Antrag, gegen die Mitglieder vorzugehen, welche bei den Wahlen mehr nach rechts als das Berliner Comité gefanden haben, bis jetzt unter den Tisch hat fallen lassen. Man würde damit auch nur ein nicht zu verachtendes Bruchstück zu den Freiservativen getrieben haben. Wie sehr die Stimmung in der Fraktion auch sonst gegen die Position des Berliner Comité's

Ich ausspricht, zeigt ein Antrag, welcher ausdrücklich die Mitglieder der Partei in der Provinz davon entbinden will, auf ein Gebot von Berlin aus Kompromisse z. B. mit der Fortschrittspartei zu schließen. Wie sehr aber eine konsequente Haltung der Leitung der Partei noth thut, geht daraus am besten hervor, daß der Minister Guldemburg wohl in der Lage gewesen wäre, auf die wiederholte Frage der Abgeordneten Rieder und Miquel, er möge erklären, wie die Regierung bei den Wahlen eigentlich zur nationalliberalen Partei stehe, mit der Gegenfrage zu beantworten: auf welche Partei die Frage sich eigentlich beziehe, auf die Partei, welche ein allgemeines Wahlbündnis mit der Fortschrittspartei schloß, in ihren Flugblättern der Regierung alles Mögliche vorwarf und sogar von den abnehmenden Geisteskräften Bismarcks sprach, oder auf die Partei, welche das Socialisten-Gesetz annahm und jetzt im Landtage den Regierungsentwürfen über die Ressorttrennungen zc. zustimmte. Gähle Bekanntheit einer schönen Seele! Erzähl' er nur weiter, Herr v. Seydel!

Für die Einberufung des deutschen Reichstages ist, wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, der 20. Febr. (Donnerstag) definitiv in Aussicht genommen. Da die Verhandlungen des preussischen Landtages selbst bis dahin noch nicht beendet sein können, so werden immerhin wohl noch 14 Tage hindurch beide Volksvertretungen neben einander ihre Beratungen fortsetzen.

Im Reichsjustizamt wird, wie die Magdeb. Stg. meldet, gegenwärtig ein Gesetz vorbereitet, welches bezweckt, dem Gläubiger einen größeren Schutz gegen Verträge und sonstige Rechtshandlungen des Schuldners zu gewähren, welche dieser in der Absicht vornimmt, dem Gläubiger die Gegenstände zu seiner Befriedigung zu entziehen.

Das von dem früheren Reichstags-Abgeordneten Johann Most in London herausgegebene Blatt „Die Freiheit“, das in vielen Exemplaren nach Berlin gelangt wurde, ist hier von der Behörde sofort mit Verbot belegt worden. Hier sind die Titel der einzelnen Artikel in der ersten Nummer: „Hungersnöthe Protestanten“, „Ueberfüllte Zuchthäuser“, „Elegante Genter“, „Massen-Executionen“, „Ein Nord der Soldatesca“, „Osterrösch in der Klemme“, „Die Schweizer Regierung als preussische Polizeibehörde“, „Der englische Reich und die Arbeiter“, „Borboten der russischen Revolution“, „Attentats-Humburg und sein Ende“, „Ein moderner Regier-Proceß“, „Funker-Wige“. Aus den Artikeln des Blattes selbst läßt sich natürlich so gut wie nichts mittheilen. Die plumpe Schimpferei auf Alles, was nicht socialdemokratisch ist, bildet den Inhalt.

Der hiesige Vörs.-Cour. schreibt: „Wie die Bibel auf dem Altar — so heilig ist uns das Briefgeheimnis“, sagte der Generalpostmeister im Reichstage, als seitens eines socialistischen Abgeordneten die Behauptung aufgestellt wurde, daß das Briefgeheimnis der Partei gegenüber nicht immer gewahrt worden sei. Diese Behauptung scheint doch . . . einer neuen Betherung zu bedürfen, vorausgesetzt, daß eine Mittheilung sich als wahr erweist, wonach in Schwaben fünf Bürger verhaftet worden sind, welche einen unbestätigten Brief an Kaiser-Mann unterzeichnet haben sollten. Wie sich hinterher herausgestellt, waren die Unterfertigten gefälscht, und erfolgte angeblich die Verhaftung, weil in dem amtlich eröffneten Briefe hochverräterische Bemerkungen enthalten waren. Nach den bestehenden Bestimmungen steht den Postbeamten, welche Retourbriefe amtlich öffnen müssen, nur das Recht zu, von der Unterschrift und dem Orte Kenntniz zu nehmen, nicht aber von dem Inhalt des Briefes. — Jedenfalls wird das Generalpostamt, welches in Bezug auf das Briefgeheimnis äußerst strenge ist, den Vorwurf nicht auf sich haften lassen, daß die Verfolgung der Verhafteten aus Anlaß des Briefinhalts geschehen ist. Wir hoffen, es werde die Angelegenheit sich dahin aufklären, daß diejenigen, deren Unterschrift gefälscht war, selbst die Angelegenheit der Polizei gemeldet haben. Dann aber wäre wiederum ihre Verhaftung unbegründet. . . Wie also hängt die Sache zusammen?

Verboten wurde: Die Rede Bebel's im Reichstage über den Gesetzesentwurf betreffend die gegenseitigen Hilskassen, Abdruck des stenographischen Berichtes.

Bonn, 9. Jan. Die im August v. J. in Köln abgehaltene General-Versammlung der Görres-Gesellschaft hatte den Beschluß gefaßt, an den h. Vater, Papst Leo XIII., eine Adresse zu richten, um denselben von der Thätigkeit der Gesellschaft Kunde zu geben und den apostolischen Segen zu erbitten. Am 1. Nov. wurde die Adresse von den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses unterzeichnet und an den h. Vater abgesandt. Gegen Schluß des vergangenen Jahres wurde der Verwaltungsausschuß mit einem Antwortschreiben des Papstes beehrt, welches nach der „K. Stg.“ also lautet:

„Den geliebten Söhnen, Georg Freiherrn v. Hertling, Leopold Kaufmann und den übrigen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Görres-Gesellschaft in Bonn Leo P. P. XIII.

„Geliebte Söhne! Gruß und Apostolischen Segen. „Einen angenehmen Trost hat euer Bericht vom 1. November v. J. über euer erlauchte Gesellschaft, ihren heiligen Zweck, ihr Wachsthum, sowie über die vorzüglichen Früchte ihrer bisherigen Wirksamkeit unsern Herzen gewährt. Denn mit der größten Freude begrüßen wir euer Vorhaben, die Wissenschaften der Norm des katholischen Glaubens gemäß zu pflegen, und einmütig feststehend auf dem Grunde der kirchlichen Lehre, die Wahrheit gegen die verderblichen Irthümer dieser Zeit nach Kräften zu verteidigen. Da der höchst edele und zeitgemäße Zweck eurer Gesellschaft auch unsern eigenen Absichten aus vollkommenster Entsprichung, so ist es unser innigster Wunsch, daß ihr unter der Führung eurer Oberhirten der Verwirklichung desselben euer Kräfte und Mühen auch fernerhin unterbrochen widmen möchtet.

„Wollan denn, geliebte Söhne, haltet treu fest an dem Werke, das ihr zur Ehre Gottes und der h. Kirche, sowie zum Heile eurer Nebenmenschen unternommen habt, und seid dessen gewiß, daß wir das von euch erbetene väterliche Wohlwollen eurer löblichen Gesellschaft nicht vorenthalten werden. Inzwischen aber stehen wir auf's inständigste zu Gott, daß er euch den Geist der Weisheit und des Startmuthes verleibe, damit ihr den guten Kampf mit heilsamem Erfolge kämpfet, und ertheilen euch, geliebte Söhne, sowie eurer ganzen Gesellschaft als ein Unterpfand der himmlischen Gnaden und zum Beweise unserer Liebe von Herzen den Apostolischen Segen.

„Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 4. December 1878, im ersten Jahre unseres Pontificats, Leo P. P. XIII.“

Oesterreich.

Wien, 9. Jan. Das „Vaterland“ veröffentlicht den Text einer längeren päpstlichen Encyclika, welche die Nothwendigkeit ausführt, der Kirche wieder die Freiheit zu geben, damit sie für das allgemeine Wohl wirken könne, und da die Anhänger des Socialismus vorzüglich die Handwerker und Arbeiter zu gewinnen suchten, möchten unter dem Schutze der Religion gegründete Arbeiter-Verbände unterstützt werden.

Holland.

□ Haag, 7. Jan. Es ist heute der Vermählungstag des Königs. Heute Abend findet in der Kapelle des kaiserlichen Schlosses zu Kopenhagen die kirchliche Trauung Sr. 62jährigen Majestät, Wilhelms III., Königs der Niederlande, mit Ihrer 20jährigen kaiserlichen Hoheit Emma, Wilhelmine, Theresie, Prinzessin von Waldeck-Pyrmont in feierlicher Weise statt. Wer heute nicht daran dachte — und deren waren wohl recht viele — dem tiefen Kanonendonner, öffentliche Musik, Flaggenschmuck u. dgl. das wichtige Ereignis ins Gedächtnis zurück. Man muß gestehen, daß die Beflagung eine allgemeinere geworden ist, als man erwartet hatte; allein es wäre doch falsch, wenn man aus dieser Heiterlichkeit den Schluß ziehen wollte, das Volk begehre besondere Theilnahme oder gar Sympathie für diesen Schritt seines Königs. Nein, der größere Theil des Volkes sieht demselben „kühl bis ans Herz hinan“ gegenüber, wie insbesondere die Geldsammlungen beweisen, welche man zur Beschaffung eines Nationalgedenkens für das neuvermählte Paar im ganzen Lande gehalten hat. Diefelben fielen nämlich äußerst mager aus. Ich kenne große, reiche Gemeinden, in denen nicht über einen Gulden aufgebracht wurde, ja selbst in größeren Städten war das Resultat so dürftig, daß man sich schämte, dasselbe zu publiciren.

Dieselbe Ansicht gewinnt man, wenn man die Auslassungen der Presse über diese Heirath sich ansieht. Dieselben sind außerordentlich kalt; man fühlt heraus, daß es den Verfassern manchmal schwer wird, nicht in einen respectvollen Humor zu verfallen. Ja selbst in den Kammern will man diese Kälte verspürt haben gelegentlich der Botirung des Gesetzes, wodurch die Volksvertretung ihre Zustimmung zu der Neuvermählung des Staatsoberhauptes gab.

Jedoch, wie man auch über die Opportunität dieser Heirath denken mag, so viel ist sicher, daß es keinen Niederländer gibt, der nicht an dem heutigen Tage die besten Wünsche für das Wohl seines Königs und der königlichen Dynastie hegte. Ist die Fortexistenz und das Wohl der Völkern ja doch gleichbedeutend mit der Fortexistenz der Unabhängigkeit des Landes und dem Wohle des Volkes. Leider ist's in Beziehung mit dem königlichen Hause Oranien-Nassau gegenwärtig nicht aufs Beste bestellt. Der alte erste Stamm ist am Absterben, nur wenige Zweige grünen noch, und auch deren Grünen ist kein hoffnungsvolles. Die Perspektive aber, die sich dem niederländischen Volke für den Fall des gänzlichen Aussterbens der männlichen Linie seines Könighauses erschließt, ist keineswegs rosen. Denn man glaubt im Hintergrunde schon den freundlichen Nachbarn zu erblicken, der sich dann des Landes annähme. Für das einnehmende und anziehende Wesen dieses Nachbarn aber hat das niederländische Volk wenig Sinn und Geschmack. Jedenfalls haben die bisherigen Revolutionen auch den jetzigen Inhaber des Thrones bewegt, noch in seinen alten Tauen den sonst etwas auffälligen Schritt zu thun, und aus diesen Revolutionen sind auch die Glückwünsche-Abschriften hervorgegangen, welche aus gewissen gesellschaftlichen Kreisen gleich nach dem Bekanntwerden der Verlobung Sr. Majestät zugegangen sind. Diesen Gratulanten haben sich nun auch die Bischöfe Hollands angeschlossen, deren ebenso loyale als würdige Adresse die Zeitungen eben veröffentlichten.

Wenn die Wiedervermählung des Königs am wenigsten zuzusagen scheint, das sind einige Mitglieder des Herrscherhauses selbst. Der Prinz Willem von Oranien, der eventuelle Thronfolger, der seit Langem keinen Aufenthalt im Auslande genommen, findet sich nicht demüthigt, zum Feste seines königlichen Vaters in der Heimath zu erscheinen. Und Prinz Alexander, der zweite Sohn des Königs, fühlt sich auf einmal nicht wohl genug, den Festlichkeiten beizuwohnen, und tritt noch vor Rückkehr des Vaters eine Reise nach dem Süden an. Auch der junge Gemahlin des Prinzen Heinrich, bekanntlich eine Prinzessin von Preußen, welche ohne die Wiedervermählung des Königs die erste Dame des Könighofes gewesen wäre, soll's nicht recht nach Geschmack sein, um vor einer geborenen Prinzessin von Waldeck-Pyrmont das Haupt beugen zu müssen.

Belgien.

—L. Brüssel, 8. Jan. Die ministeriellen Gewaltthätigkeiten gegen die Katholiken scheinen kein Ende nehmen zu sollen. Der „Moniteur belge“ veröffentlicht ein königliches Decret, welches bezieht, daß das Unterrichtsministerium entschlossen ist, das Programm seines Chefs Vanbumebeek, der nebenbei gesagt, jetzt auch interimistischer Kriegsminister ist, buchstäblich auszuführen. Dies Programm ist bekannt, es lautet: „Nieder mit den Pfaffen.“ Nach diesem Decrete sind die drei geistlichen Direktoren der Normalischulen in Nivelles, Pierre und Mons aus ihrem Staatsdienste entlassen, und zwar ohne daß irgend ein Grund für die Maßregel angeführt worden wäre. Man muß daraus nothwendigerweise schließen, daß die einzige Ursache der geistlichen Charakter der abberufenen Herren ist. So hätten wir also eine Kategorie von Belgien, welche den formellen Aussprüchen der Constitution entgegen, nur weil sie die Soutane tragen, für unfähig erklärt worden, Funktionen auszuüben, zu denen sie sich durch langjährige Studien vorbereitet und welche sie lange Jahre zur größten Zufriedenheit Aller ausgeübt hatten. Und dennoch hat uns Freischon zum hundertsten Male versichert, der Liberalismus sei eine durchaus politische Schule, die mit der Religion absolut nichts zu schaffen habe und bei welcher die Menschen nur in ihrer Qualität als Bürger in Betracht kämen. Wenn das aber wirklich so wäre, dann hätte Freire und seine Kollegen sich nur nach den Fähigkeiten der gemäßregelten Herren erkundigen müssen, ohne Rücksicht darauf, ob sie in Soutane oder im kurzen Professorenrocken ihres Amtes walteten. Nun ist es aber notorisch, ja sogar durch das königliche Decret stillschweigend anerkannt, daß diese belgischen Bürger vollständig ihrer Aufgabe gewachsen waren, daß sie nichts zu wünschen übrig ließen. Die Worte Freire's über den Liberalismus als ausschließlich politische Schule sind also eitel Schmeichelei.

Die Genossenschaft vom h. Vincenz von Paul hat im vergangenen Jahre in Belgien die Summe von 766 000 Francs gesammelt, welche zur Unterstützung der Armen verwandt worden sind. Wenn man nun bedenkt, daß außer dieser Genossenschaft sich noch andere katholische Vereine mit dem Armenwesen befassen, daß ferner die Katholiken jährlich enorme Summen für die Schulen und für Wohlthätigkeitsanstalten aufzubringen gezwungen sind, daß endlich alle katholischen Werke nicht vergebens an den Wohlthätigkeits-sinn der Katholiken Belgiens appelliren, so muß man gestehen, daß obige Summe eine wirklich staunenswerthe ist. Ob die Liberalen ebenfalls solche Ziffern aufweisen können? Wir bezweifeln es sehr; denn wenn es an den liberalen Geldbeutel geht, dann hört der Liberalismus auf.

Unsere Geusen haben es nun dennoch fertig gebracht, ihren Willen durchzusetzen. Bekanntlich war bei den letzten Communalwahlen der radikale Freimaurerhaupteingling Verges dem Candidaten der unabhängigen Partei in einer Vorstadt Brüssels unterlegen, und die Geusen setzten ihren gewöhnlichen Straßenkrawall in Scene, dem jedoch die herbeigeholte Gensdarmarie bald ein Ende machte. Die Niederlage Verges's schmerzte aber sehr, und so hatte man denn nichts Besseres zu thun, als die Wahl zu annulliren. Bei der am Montag stattgehabten Neuwahl ist er mit 12 Stimmen Majorität als Sieger aus der Urne hervorgegangen, und die Liberalen sind zufrieden gestellt. Wenn das Gesetz noch Geltung hätte, dann müßte diese Wahl wieder annullirt werden, denn es sind viele Verhältnisse dagegen vorgekommen. Aber was den Liberalen recht ist, ist darum für die Katholiken noch nicht billig!

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Vorstände der drei Gruppen der Linken des Senats haben in einer gestern Abend abgehaltenen Zusammenkunft beschloffen, sämmtliche republikanische Senatoren, die alten, wie die neuen, auf nächsten Montag nach Paris zu einer Plenarversammlung einzuberufen, in welcher man sich über die Wahlen für das neue Bureau des Senats verständigen soll. Der Appell bestätigt, daß man an die Stelle des Herzogs von Aulifret-Baquier einen republikanischen Präsidenten zu ernennen entschlossen ist. Von den vier Vice-Präsidenten-Stellen will man eine der Rechten einräumen, während sie deren bisher zwei besessen hatte. Von den sechs Sekretären sollen vier der Linken und zwei der Rechten angehören, während das Verhältniß bisher das umgekehrte war; die drei Quästoren endlich sollen ohne Ausnahme der Linken entlehnt werden. — Wir erfahren ferner, schreibt der „Moniteur universel“, daß die Regierung, um den Anhängern der Amnestie bis zu einem gewissen Grade Genugthuung zu verschaffen, die umfassendsten Nachnamensregeln ergreifen will; doch sollen dieselben weder den Mitgliedern der Kommune noch selbstverständlich den Individuen, deren strafbare Akte in die Kategorie der Gemeinverbrechen fallen, zu Gute kommen. Das Rechtsverhältniß der in contumaciam Verurtheilten soll durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Die Regelung der Amnestiefrage in diesem Sinne, ein anderes Gesetz zur Regelung des Verhältnisses der geistlichen Kongregationen, die Zurücknahme des den katholischen Universitäten eingeräumten Rechts der Verleihung der Grade, dies sind die Hauptpunkte des Programms, mit welchem das Ministerium vor die Kammer treten wird, um es mit einer Erklärung bezüglich des Beamtenpersonals einzubegleiten und dann ein Vertrauensvotum zu verlangen.

Der neue Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Verkehr mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln, sowie mit Spielwaren, Tapeten, Farben, Oel, Trinkt- und Kochgeschirren und mit Petroleum unterliegt der Beaufsichtigung nach Maßgabe dieses Gesetzes.

§ 2. Die Beamten der Gesundheitspolizei sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art feilgehalten werden, während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten. Sie sind befugt, von den Gegenständen der im § 1 bezeichneten Art, welche in den angegebenen Räumlichkeiten vorgefunden, oder welche an öffentlichen Orten, auf Märkten, Plätzen, Straßen oder in Umgebungen verkauft oder feilgehalten werden, nach ihrer Wahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefcheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten.

§ 3. Die Beamten der Gesundheitspolizei sind befugt, bei Personen, welche auf Grund der §§ 10, 12, 13 dieses Gesetzes zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt sind, in den Räumlichkeiten, in welchen Gegenstände der in § 1 bezeichneten Art feilgehalten werden, oder welche zur Aufbewahrung solcher zum Verlaufe bestimmter Gegenstände dienen, während der in § 2 angegebenen Zeit Revisionen vorzunehmen. Diese Befugniß beginnt mit der Rechtskraft des Urtheils und erlischt mit dem Ablaufe von drei Jahren vom dem Tage an gerechnet, an welchem die Freiheitsstrafe verurtheilt oder erlassen ist.

§ 4. Beamte der Gesundheitspflege im Sinne dieses Gesetzes sind die ärztlichen Gesundheitsbeamten, sowie diejenigen Beamten, welche von der höheren Verwaltungsbehörde als solche bezeichnet werden. Die Centralbehörde des Bundesstaats bestimmt nach Maßgabe des Landrechts, welche Behörde als höhere Verwaltungsbehörde zu gelten habe.

§ 5. Für das Reich können durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden, welche verbieten: 1. bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genussmitteln, die zum Verlaufe bestimmt sind; 2. das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Nahrungs- und Genussmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bezeichnung; 3. das Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit solchen Krankheiten befallen waren; 4. die Verwendung bestimmter Stoffe und Farben zur Herstellung von Beleuchtungsgegenständen, Spielwaren, Tapeten, Oel, Trinkt- und Kochgeschirren, sowie das

Verordnung mit
Gesundheit Vor-
sichtige Arten der
Abstraktion; und
das gewerbs-
und Genuß-
ter einer der
nung; 3. das
nie bestimmten
wie das Ver-
welche mit fol-
gung bestimmter
Gegenständen,
jowie das

— Die „Köln. Bztg.“ schreibt: Heute ist der dreizehnte Jahrestag der Prämonition des hochw. Hrn. Erzbischofes Paulus Melchers, welcher nun schon im 3. Jahre fern von seinen Diözesanen im Auslande weilt. Vielen derselben hat der Jahrestag

an um den Personalbestand der Aerzte im Gouvernement
nachzuverfolgen. In der ersten Zeit, als Wellitskja isolirt
wurde und die Kommunikation auf der Wolga und auf der
Lande noch nicht vollständig eingestellt war, gelang es einigen
Bewohnern, sich in die benachbarte Staniza Pri dwi, anderen,
auf die Wiesenseite der Wolga zu flüchten. Von den nach
Hilfs-Gesellschaften starben 4 Personen. Der Gouverneur von
Saratow berichtet vom 20. December, daß nach der Meldung
Medicinalinspectors und des brüderlichen Jesuanski des Krank-
heits mit dem pestartigen Charakter nach dem Eintreten des Frostes
schwächer geworden und daß seit dem 15. December in
Wellitskja wieder eine Person weiter erkrankt noch auch gestorben
ist. In dem Dorfe Pri dwi jedoch, wohin die Krankheit durch
Palnleier am Sarge der Verstorbenen verschleppt wurde, sind
keine Erkrankten gestorben. Obgleich die Aerzte der Gubernats-
verwaltung erklärten, daß in Wellitskja nur der Typhus herrsche,
aber mit der Pest nichts gemein hat, so sind noch gegenwärtig

—

Handels-Nachrichten.

Wien, 9. Januar. (Wirtschaftliche Notierungen der Handelsblätter.)
Weizen fest, hies. eff. M. 18.00-19.00 B., fremder 18.00-
19.00 B., per März 18.25 B., 18.20 B., 18.20 B., per Mai
18.50 B., 18.30 B., 18.25 B.
Roggen fest, hies. eff. M. 13.00-16.00 B., fremder 12.50-
16.00 mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 12.50 B.,
11.85 B., 11.75 B., per Mai 12.20 B., 12.15 B.,
Häfer fest, ohne Ead per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Liter hies. eff. M. 12.00-13.00 B., fremder 12.00-
13.00 B., per März 12.60 B.
Kübbel fest, pr 60 Kil. mit Faß in Eisen. eff. in Partien
von 100 Str. M. 30.70 B., per Mai 30.60 B., 30.50 B.,
per Oct. 31.00 B., 30.90 B.
(Handmarkt.) Zufuhr ca. 300 Ead. Preise unverändert.
Berlin, 9. Jan. Weizen per Jan. M. 122.- bez., April-Mai
179.- bez., Mai-Juni 181.50 bez., Roggen per Jan. M. 122.-
bez., April-Mai 115.- bez., Mai-Juni 117.50 bez.,
Häfer loco M. 57.- bez., per Jan. 56.50 bez., April-Mai
57.40 bez., Mai-Juni 57.50 bez., Spiritus loco M. 52.40 bez.,
Jan. 52.60 bez., April-Mai 53.90 bez., Mai-Juni 53.90 bez.,
Breslau, 8. Jan. Spiritus per 100 Liter 100 Pct. per Jan.
M. 48.80, April-Mai 50.70, Mai-Juni 51.- M. Weizen per
Jan. 162.00 M. Roggen per Jan. M. 112.-, April-Mai 115.-,
Mai-Juni 117.-, Kübbel per Jan. 55.-, April-Mai 54.50, Mai-
Juni 55.- M.
Antwerpen, 9. Januar. Petroleum höher. Blank disp. frs.
23.- B., Jan. 23.- B., Febr. 23.50, März 23.50 B., April
23.50 B., Sept.-Dec. 26.50 - Amerit. Schmalz, Marke Wilcox
disp. R. 14.75. - Amerit. Speck long frs. 59, short 61. Schweine-
schultern frs. 48.- - Woll-Umsatz 183 B. Kurz Köln 123.30.
Antwerpen, 8. Jan. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. frs.
22.75 bez. u. B., Dec. 22.- B., Jan. 22.75 B., Febr. 22.75
B., März 23.- B.
Paris, 9. Januar. Weizen 8 Marken per Jan. 60.-, Febr.
60.-, März-April 60.25, März-Juni 60.50, Weizen per Jan.
27.-, Febr. 27.25, März-April 27.2, März-Juni 27.50, Roggen
per Jan. 16.50, Febr. 16.75, März-April 17.25, März-Juni 17.50,
Kübbel per Jan. 83.25, Febr. 83.50, März-April 83.75, Mai-August
84.-, Spiritus per Jan 60.75, Febr. 60.25, März-April 60.-,
Mai-August 59.75. Zucker weißer Nr. 3 per Jan. 60.50, Febr.
60.75, März-April 61.-, Mai-August 62.25.
Kull, 9. Jan. Reis disp. 23 1/2, per Mai-August 24 1/2.
Raffinirtes Cottonseed 24 1/2, Jan.-April 25 1/2.
Liverpool, 9. Jan. Baumwolle unverändert. Umsatz 7000 B.,
Zufuhr 7000 B.
London, 9. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
zum Verkauf angeboten 14 Cargos.
New-York, 8. Jan. Goldagio - London 4.82 1/2, D. -
Weizen extra Suite D. 3.70, Roher Winterweizen 1.10. -
Speck für Getreide 5 1/4, Petroleum Standard white 9 1/8, ca. -
Speck 4 1/4. - Baumwolle middling Upland 9 1/2, ca. - Baumwolle.

Todes-Anzeige.
Heute Abend, um 11 Uhr,
entschlief sanft und ruhig, wohl-
vorbereitet durch den Empfang
der h. Sacramente, nach langem
Leiden zu einem bessern Leben
unsere theure Mutter, Schwester
und Schwägerin, Frau Wittwe
Mar. Cath. Bander,
geb. **Wellen,**
in ihrem 70. Lebensjahre.
Ruht, den 8. Jan. 1879.
Im Namen der Familie
C. Wellen, Lehrer a. D.

Das Begräbniß findet Samstags
Nachmittag 3 Uhr vom
Sterbehause (Schule auf dem
Friedhofe) statt. Die feierlichen
Gedächtnisse Montag den 20. d. M.,
Morgens 1/9 Uhr, in der Mün-
sterkirche.

Codes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und
Tod hat es gefallen, heute Abend
gegen 9 Uhr den wohlachtbaren
Herrn
Franz Wilhelm Robert,
Gutsbesitzer,
unerwartet rasch, jedoch zuvor ge-
stärkt durch die Heilmittel der
kath. Kirche, in einem Alter von
78 Jahren, zu sich zu nehmen.
Entfernten Verwandten und
Bekannten widmen diese Trauer-
kunde mit der Bitte um stille
Theilnahme.
**Die trauernden Ange-
hörigen.**
Begehringerhof, 7. Jan. 1879.
Die Beerdigung und Exequien
finden Statt Samstag den 11. d.
M., Morgens 1/10 Uhr.

Ein hellbrauner, männ-
licher Jagdhund, auf
den Namen „Rapo“ hörend,
abhanden gekommen. Wer Ankauf wird
gemacht. Wiederbringer erhält eine
Belohnung.
Theodor Giesen.
Ein erfahrener Schmiedegeselle
gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Am Samstag den 11. Jan. 1879,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
sollen auf dem Marktplatz zu We-
senhofen gegen gleich baare Zahlung
versteigert werden:
ein Flügel und ein Piano
(Klavier).
Der Gerichtsvollzieher
Krueger.

**Leib-Anstalt von Pet. Leuch-
tenberg,** Spulpasse. Samstag den
11. Januar 1879, Morgens 9 Uhr,
Versteigerung der verfallenen Pfän-
der bis Ende September 1878 ein-
schließlich.

Coffee!
Reinschmelzend gebrannten
Coffee,
von M. 1 und höher, empfiehlt
M. Floh.

Prima Dual. amerit. Roggen-
schrot M. 15.50, prima Dual.
russischen Roggenschrot M. 14,
prima Dual. Landroggen M. 14,
empfiehlt
M. Simons.

Prima Weizenkleien
fortwährend vorrätig bei
W. Kaulers in Opprath.

Schlittschuhe
in jeder Größe und sehr billigen Prei-
sen zu haben.
Jac. Geh, Kapitelstr. 15.

Fortwährend werden **Möbeln** und
Kleidern verkauft.
Frau **Waldburg,** Quirinustr. 13.
1 Bierschenke mit Schwenklüfen,
Littergefäße von Messing, 2 große
Bierkrüge, 2 Ebd. Gläser, 1
Gläserreal, 3 eichene Wirtsthe-
sche, 1 Fensterreal für Bäder
haben billig zu kaufen.
Wo, sagt die Exp.

Eine **Wohnung** von fünf Zimmern,
in der Nähe der Kirche, ist an eine
stille kinderlose Familie zu vermieten.
Näheres in der Exp. zu erfahren.
Clarissenstraße 19 ist die **zweite
Etage** zu vermieten. Näh. Büchel 22.

Ankäufe in künftigen Häfen der Union 14,000 Balken, Export nach
England 8,000 Balken, nach dem Continent 11,000 B.

Viehmärkte.
Berlin, 6. Januar. Zum Verkauf standen 1096 Rinder, 6997
Schweine, 757 Kälber und 3,523 Hammel. Bezahlt wurde für
Rindvieh 1. Qual. M. 63-65, für 2. Qual. 54-57, und für 3.
Qual. 36-40 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. - Schweine 1. Qual.
47-48, 2. Qual. 45-46, 3. Qual. 42 per 100 Pfd. Schlachtge-
wicht. - Für Hammel 1. Qual. M. 22.50, für 2. Qual. 20.25
per 45 Pfd. Schlachtgewicht. - Kälber 55-56 Pfg. per Pfd.
Schlachtgewicht.

Wasserstands-Nachrichten.
Mannheim, 9. Jan., 6 Uhr 10 Min. Abends. Rheinhöhe
6,46m, gef. seit heute Mittag 0,20m.
Mainz, 9. Jan., 5 Uhr 46 Min. Abends. Rheinhöhe
3,70, gef. seit heute Nachm. 0,05m.
Köln, 9. Jan., 8 Uhr Abends. Rheinhöhe 6,22, gef. seit
heute Nachm. 2 Uhr 0,13m.
Düsseldorf 9. Jan. Rheinhöhe 6,43m, gef. 0,39m.
Duisburg, 9. Jan. Rheinhöhe 6,90m, gef. 0,36m.
Ruhrhöhe 6,06m, gef. 0,43.
Ruhrort, 9. Jan., Mittags. Rheinhöhe 6,75m, gef. 0,36.
Emmerich, 8. Jan. Rheinhöhe 6,38m.

Sekte Post.
Wien, 9. Jan. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstan-
tinopel, daß der Instruction, welche man den nach Albanien ent-
sendeten türkischen Commissarien mitgegeben, theilweise ein Vor-
schlag Dhanisch Effendi's zu Grunde gelegt sei, der darauf ab-
ziele, einem allfälligen Zusammenstoß zwischen den türkischen Sol-
daten und den Albanesen vorzubeugen. Diefem Vorschlage ge-
mäß sollten nach vorausgegangener Verständigung mit den Mon-
tegrinern der Reihe nach Jablat und Spuz, dann Baki und
Mali-Brdo, zuletzt Bodgorica in der Weise geräumt werden, daß
das gesammte türkische Militär sowie die türkischen Beamten sich
zurückziehen, und es den nachfolgenden Montegrinern überlassen
bleibt, unverweilt die geräumten Stellen zu besetzen. Das
türkische Kriegsmaterial würde gegen nachträgliche Inventurung
den Montegrinern überlassen werden.
- Die am 16. d. M. in Tirnowa zusammentretende bul-
garische Nationalversammlung wird dem Vernehmen nach vorerst
das Organisationsstatut beraten und die Wahl eines Fürsten erst
zu einem vornehmen.
Paris, 9. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Tunis:
Die Note der französischen Regierung an die tunesische wurde am

8. Januar überreicht, die Frist von 48 Stunden zur Antwort
verstreicht heute; es steht zu erwarten, daß die verlangte Genug-
thuung bewilligt werde, obschon nach keine offizielle Lösung er-
langt wurde.
- Laut der „France“ nimmt der Bey von Tunis das fran-
zösische „Ultimatum“ an, die Entschuldigungen werden dem fran-
zösischen Generalconsul mit großem Schaugepränge gemacht
werden.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuss nach:
Düsseldorf: 6,20, 7,27, 7,48, 8,38, 10,19, 12,-, 12,51, 1,51, 2,30
3,58, 4,12, 5,30, 6,32, 7,44, 9,27, 10,43, 11,34, 12,34.
Gerdt und Obercaffel: 7,-, 8,58, 12,-, 4,33, 6,30, 9,30.
Von Gerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 4,41, 6,38, 9,38.
Glabbach und Aachen: 6,-, 7,43 nur bis Glabbach, 8,31, 10,12
12,44 nur bis Glabbach, 2,26, 4,9 nur bis Glabbach, 5,52
9,18.
Von Aachen nach Glabbach-Aachen: 6,10, 10,23, 12,58 nur bis
Glabbach, 2,36, 4,18 nur bis Glabbach.
Aachen: 6,-, 10,44, 12,44, 2,26, 4,9.
Von Aachen nach Glabbach-Aachen: 6,18, 7,58, 10,30, 1,-,
nur bis Glabbach, 2,43, 4,25 nur bis Glabbach, 6,5, 9,20, 9,20.
Von Aachen nach Glabbach-Aachen: 6,24, 10,35, 1,5 nur bis
Glabbach, 2,43, 4,30 nur bis Glabbach.
Von Glabbach nach Aachen: 8,15, 11,7, 3,10, 6,23, 9,57.
Von Glabbach nach Aachen: 8,37, 4,47, 9,48.
Nach Neuss von:
Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,27, 8,20, 8,38, 9,58, 11,31, 12,38,
1,30, 2,10, 3,-, 3,29, 5,57, 5,36, 6,5, 8,42, 9,-, 11,-,
Obercaffel: 7,25, 9,45, 12,24, 5,30, 8,48, 10,11.
Gerdt: 7,33, 9,53, 12,32, 5,38, 8,56, 10,19.
Aachen: 5,10, 6,50, 8,56, 1,48, 4,-, 6,41, 9,30.
Glabbach: 6,55, 8,15, 11,15, 1,20, 3,34, 5,58, 7,25, 8,44, 11,14, 12,44.
Corfchenbroich: 7,3, 11,21, 8,52.
Kleinenbroich: 7,10, 11,28, 1,29, 6,11, 8,59.
Aachen: 7,17, 11,35, 9,5.
Von Aachen nach Glabbach: 5,20, 9,57, 2,27, 4,44, 7,34.
Von Aachen nach Glabbach: 8,5, 12,32, 4,-.
Von Aachen nach Glabbach: 8,15, 11,7, 3,10, 6,23, 9,57.
Von Aachen nach Glabbach: 8,37, 4,47, 9,48.
Glabbach Aachen: 9,10, 3,11, 7,29.
Aachen-Gerdt: 9,19, 3,20, 7,38.
Aachen-Obercaffel: 9,28, 3,29, 7,47.
Aachen-Düsseldorf: 9,36, 3,37, 7,55.
Aachen-Neuss: 7,17, 9,51, 3,52, 8,10.
Aachen: 7,30, 10,4, 4,5, 8,23.
Aachen: 7,51, 10,25, 4,26, 8,44.
Aachen: 8,18, 10,52, 4,53, 9,11.
Aachen: 8,32, 11,2, 4,55.
Aachen: 8,39, 12,45, 6,2.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System Langen-Otto, fabriciren wir
„Otto's neuen Motor“
von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.
Gold. Medaille, Ehrenpreis der Fach-Ausstellung zu Aachen
u. Arbeiter-Maschinen für das Kleinverwerbe, Erfurt 1878.
Vorzüge dieses patentirten Gasmotors sind:
Einfache liegende Construction.
Aufstellung in allen Stagen bewohnter Häuser zulässig. Gefahrloser Betrieb.
Keine besondere Wartung. Geringer Gasverbrauch.
Vollständig geräuschloser Gang.
Prospecte gratis. Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.
Buchdruckerei.
Neuss, 17. Juni 1878.
Ihren Wunsch gemäß bezeichne hiermit gerne, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Gaskraft-
Maschine, „Otto's neuer Motor (eine Pferdekraft)“, sehr zufrieden bin.
Seit Aufstellung desselben, im October v. Js., werden zwei Schnellpressen, Nr. 2 u. 3, durch denselben
vollständig in Betrieb gehalten, und ist der Gasverbrauch verhältnismäßig gering.
H. Gode.

Ausverkauf
von großen Quantitäten
Confections-Waaren
bestehend in Hosen, Jaquettes, Anzügen etc.
Stückwaaren als: Bundstins, Wolstins, Engl. Leder,
Turnschuhe, halbwollenen Duffels etc.
Nähmaschinen ca. 30 Stück von einer Falltmasse her-
rührend zu außerst billigen Preisen bei
J. W. Lindgens
in Jüchen.

B. David's
Bitter-Extract Hercules genannt.
Specialität der Liqueurfabrik von
B. David in Andernach a. Rh.
Die Flasche dieses Extractes mit 10 Ltr. Brantwein vermischt
liefert den besten
aromatischen Bittern.
welcher als ausgezeichnetes Mittel gegen Cholera, Magen- und
Unterleibsbeschwerden, als Vorbeugungsmittel gegen Cholera, Ruhr
und Seckrantheit zu gebrauchen ist.

**Wasserdichte Wagen, Waggon- und
Pferdedecken**
fabriciren in anerkannt bester Qualität sowie in jeder
Farbe und Größe.
Arnold Weber Söhne, Andernach am Rhein.

Eine neue Sendung **Caviar**,
Aufern und frischen **Heringssalat**
empfiehlt
Johanna Varre.
Wegen Reparaturen fährt das Neu-
her Schiffe nicht bis auf Weiteres.
Captain Abr. Decker.
Beste gereinigte **Bettfedern** zu
haben bei
Meier Seligmann in Geln.

**Allgemeiner
Carnevals-Verein 1879.**
Samstag Abend,
8 Uhr:
**H. nährische
Sitzung.**
Der Vorstand.

**Bädericher
Ball-Verein.**
Zu dem am 12. Januar c. statt-
findenden **Balle** im Lokale der Gebr.
P. zu Brühl ladet ergebenst ein
Das Comité.
Freunde können statutenmäßig eingeführt
werden.

Zwei erfahrene **Schuhmacher-
Gesellen** auf dauernde Arbeit ge-
sucht von
Wib. Wenster in Jüchen.
Ein braves, fleißiges **Mädchen**,
welches alle häusliche Arbeiten ver-
richten kann, wird für Lichtmeß gesucht.
Die Exp. sagt wo.